



Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Anleitung zum Gottesdienst daheim
am Ostersonntag 2021

Vorbemerkung: Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor – oder Sie hören sie sich ab dem Nachmittag unter www.reformierte-bueckeberg-stadthagen.de als Aufnahme des Onlinegottesdienstes an.

Orgelvorspiel (Edgar Räuschel)

Votum und Ostergruß:

Am heutigen Ostermorgen rufen wir und Christen weltweit einander zu: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Und natürlich sinnen wir darüber nach, was der Ausruf ganz konkret für uns heute bedeutet. Nicht nur im Angesicht von Leben und Tod, sondern besonders angesichts von Enttäuschung und Erschrecken, Hoffnung und Freude!

Ansagen:

Wir danken für die Kollekten des letzten Gottesdienstes. Heute bitten wir für unsere Gemeinmediakonie in Bückeburg und Stadthagen. Für aktuelle Mitteilungen zum nächsten Sonntagsgottesdienst beachten Sie bitte die Zeitungsmeldungen, Aushänge und unsere Internetwebsite. Natürlich können Sie sich auch gern über das Gemeindebüro oder Pastor Bergermann informieren lassen.

Lied: Christ ist erstanden (EG 99)

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ'. Kyrieleis. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 45

Was nützt uns die Auferstehung Christi?

Erstens: Christus hat durch seine Auferstehung den Tod überwunden, um uns an der Gerechtigkeit Anteil zu geben, die er uns durch seinen Tod erworben hat.

Zweitens: Durch seine Kraft werden auch wir schon jetzt erweckt zu einem neuen Leben.

Drittens: Die Auferstehung Christi ist uns ein verlässliches Pfand unserer seligen Auferstehung.

Schriftlesung: Evangelium nach Markus 16,1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Gebet

Gott des Lebens, der du Jesus vom Tod erweckt hast: lasse uns nicht vor Furcht erstarren, sondern mache uns mit ihm lebendig. Lasse uns leben aus der Kraft seiner Auferstehung. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Lied: Gelobt sei Gott im höchsten Thron (EG 103,1-2)

1. Gelobt sei Gott im höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, der für uns hat genug getan. Halleluja, Halleluja, Halleluja.
2. Des Morgens früh am dritten Tag, da noch der Stein am Grabe lag, erstand er frei ohn alle Klag. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Predigt zum Evangelium nach Markus 16,1-8 (von Pastor Bergermann)

Liebe Gemeinde, derzeit macht im Internet ein etwas freches Foto die Runde, unter dem geschrieben steht: „Das mit der Ausgangssperre zu Ostern hat noch nie funktioniert.“ Abgebildet ist nicht etwa einer der vielen Osterumzüge aus Nicaragua, wie sie derzeit trotz weiter grassierender Pandemie dort mit vielen Teilnehmern stattfinden. Stattdessen sehen wir ein Felsengrab, eins wie das, in dem der Leichnam von Jesus bestattet worden ist – und der große Stein davor ist zur Seite gerollt, das Grab dahinter leer.

So ähnliche mag es ausgesehen haben, als Maria und die zwei Jüngerinnen Salome und Maria von Magdala am frühen Morgen, drei Tage nach dessen Tod, am Grab Jesu eintrafen – und feststellen mussten, dass das Grab schon offen steht. Sie waren gekommen, um nach hergebrachter Tradition den Leichnam Jesu zu salben. Eine Form der Trauerbewältigung war das, so wie heute, wenn wir auf dem Grab eines geliebten Menschen eine Kerze oder einen Kranz abstellen oder neue Blumen darauf pflanzen. Doch statt auf diese Weise mit ihrer Trauer besser zurechtzukommen zu können, sich klar werden zu können, dass der geliebte Freund, Anführer und Sohn tatsächlich tot ist, setzt sich das Entsetzen vom Karfreitag, dem Tag der Hinrichtung Jesu, für die drei Frauen fort: Als sie das Grab betreten, ist es leer, Jesu Leichnam fort – blankes Entsetzen packt die Frauen, als sie statt dessen einen jungen Kerl im weißen Gewand in der Grabkammer sitzen sehen. Uns würde es wohl nicht anders gehen, wenn wir in einer ähnlichen Situation stecken würden. Ich bin ja generell, ganz besonders aber wenn ich in Gedanken verloren bin, schreckhaft: als ich beispielsweise einmal abends im Halbdunkel und über irgendetwas grübeln mein Büro betrat, fiel ich fast schreiend hinten über, da ich Stunden zuvor meinen schwarzen Talar an ein Bücherregal gehängt hatte – und ich dachte nun, da stünde abends eine große Gestalt bei mir im Büro!

Mein Erschrecken war schnell überwunden, doch den drei Frauen muss es ganz anders ergangen sein: Der Leichnam des geliebten Menschen verschwunden, stattdessen ein Unbekannter, der etwas davon erzählt, dass Jesus nicht mehr hier sei, sondern in Galiläa auftauchen werde und dass sie das bitte auch Jesu Jüngern erzählen mögen. Die Frauen haben das vielleicht nur halb mitbekommen in ihrem Entsetzen, rennen furchterfüllt vom Grab fort und sagen zunächst niemanden etwas von dem, was sie erlebt und gehört hatten.

So endete ursprünglich das älteste aller uns erhaltenen Evangelien über Tod und Auferstehung Jesu. Alles, was danach noch erwähnt wird, wurde etwas später angefügt und erzählt kurz und knapp von Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus, wie wir sie ausführlicher in den jüngeren Evangelien nach Lukas und Matthäus nachlesen können. Hier aber, bei Markus, bleibt am Ende die Furcht stehen. Statt Jesu Leichnam oder gar dem auferstandenen Jesus: ein leeres Grab, ein fremder Jüngling.

Wer ist der Knabe eigentlich? Anhand seiner Erscheinung – im weißen Gewand – und seiner Worte – er überbringt eine Botschaft – wird es wohl ein Engel sein, der die Frauen in Angst und Schrecken versetzt. Aber nicht nur derer Reaktionen, sondern auch seine Reaktion auf das Entsetzen der Frauen ist so gut nachvollziehbar für uns: er führt ja, egal ob er nun ein Mensch mit besonderen Kenntnissen oder ein Bote Gottes ist, nichts Böses im Schilde, sitzt nicht in der Grabhöhle, um zu erschrecken, sondern um eine mehr als tröstende Botschaft zu überbringen: Jesu Leichnam wurde nicht etwa geraubt, ja, er ist nicht einmal mehr tot, sondern: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“ Doch statt jene frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu an den Mann bzw. die drei zu bringen, muss der Jüngling die Damen erst einmal beruhigen: „Entsetzt euch nicht!“ Viel gebracht hat dieses Beschwichtigen scheinbar nicht, denn die Frauen rannten davon und ließen den jungen Kerl verduzt im Felsengrab sitzen.

Ich kann die Handlungen und Gefühle aller Beteiligten, der Frauen wie des jungen Mannes gut nachvollziehen. Ich wäre wahrscheinlich umgefallen vor Schreck, den weiß gekleideten Mann dort sitzen zu sehen, statt das, was ich eigentlich mit mulmigem Gefühl erwartet hätte. Und als der Jüngling hätte ich mich wohl auch sofort darum bemüht, jegliche Angst zu nehmen, zu beruhigen und zu erklären, dass ich mit guter Absicht und noch besserer Botschaft im Gepäck dort auf sie gewartet habe. Keiner der Beteiligten hat in diesem Moment bekommen, was er erwartet hatte.

Die ganze Situation erinnert mich an die derzeitige Lage in unserem Lande. Menschen, die in Angst und Sorge darüber leben, sich zu infizieren und schwer krank zu werden. Menschen, die um Freunde und Familienangehörige trauern, die verstorben sind in diesen Zeiten. Menschen, die mit Erwartungen in diesen Frühling 2021 gegangen sind, Erwartungen wie der, dass doch jetzt langsam mit Impfungen und dem dauerhaften Lockdown etwas mehr Freiheit und Normalität in unser gesellschaftliches – und kirchliches – Leben zurückkehren könne. Und dann wieder andere Menschen, die aus guter Absicht beschwichtigen, beruhigen, Hoffnung und Perspektiven aufzeigen wollen. Irgendwo unter diesen Menschen finden wir uns gewiss alle wieder, vielleicht gar in mehreren dieser Personen. Mir zumindest geht es so. Egal ob privat oder in meinem Amt als Pastor – ich empfinde wie jeder andere Entsetzen und Angst, Unruhe und Unzufriedenheit mit der Situation, aber auch den Drang, andere zu beruhigen, die sich zu sehr fürchten, aufregen oder frustriert zeigen. Ich will Hoffnung machen und sagen: Das, was ihr sucht, ist tatsächlich nicht hier und erstrecht nicht zu sehen.

Natürlich wäre es einfacher, wenn ich sagen könnte: das, was ihr sucht, findet ihr ab dem ersten Mai wieder: Feiern, offene Cafés und Konzerte, Ausgelassenheit und andere Menschen, die Sie schon so lang nicht mehr gesehen haben. Das wäre doch mal eine klare Perspektive. So, als hätte der junge Mann in der Grabhöhle zu den drei Frauen gesagt: „Macht euch keine Sorgen, der Leichnam liegt doch hier vorne, alles gut und ihr könnt mit dem weiter machen, was ihr vorhattet!“

Doch das sagt der Bote den Frauen nicht. Er verweist sie auf etwas, was sie nicht sehen können. Sie stecken mitten im Entsetzen fest und sehen selbst die letzten Gewissheiten wegbröckeln: nicht einmal richtig Abschied nehmen können sie nun. Und in all dem überhören sie zunächst, was der Bote ihnen da Wunderbares mitteilt: Jesus lebt. Er ist auferstanden. Aber er sitzt nicht im Grab auf dem Stein und winkt, oder predigt in der Synagoge oder Kirche, sondern ist da draußen in der Welt unterwegs – und übersteigt damit bei weitem alle Erwartungen, die die drei Frauen zum Grab getragen haben.

Wenn wir uns diese Szene noch einmal vor Augen führen, wurden die Erwartungen der Frauen ja nicht erst im Grab, sondern schon davor über den Haufen geworfen: Sie kommen dort an und der womöglich tonnenschwere runde Stein, der den Eingang blockierte, ist bereits zur Seite geschoben. Dabei fragten sie sich noch kurz zuvor sorgenvoll: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

„Das mit der Ausgangssperre zu Ostern hat noch nie funktioniert.“ Das klingt vielleicht äußerst flapsig und angesichts der Warnungen namhafter Virologen unvorsichtig bis unvernünftig, was da unter dem Foto, von dem ich eingangs sprach, geschrieben steht. Aber ich musste doch wieder an dieses Foto denken, als ich jene sorgenvolle Frage der drei Frauen las: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

Ich möchte diese Frage der Frauen zu unserer Frage machen: wer wälzt uns in der derzeitigen Situation oder in persönlichen Krisen den Stein von der Tür? Wer bringt endlich Licht ins Dunkel, öffnet wieder Türen und Herzen? In der biblischen Erzählung erfahren wir nicht, wer es war: ob der weiß gekleidet Jüngling, Jesus selbst oder jemand anderes.

Aber wenn wir es für uns ins Hier und Heute übersetzen wollen, dann war und ist es die Hoffnung, die den Stein wegwälzt, der uns vom Leben trennt. Sie ist es, auf die ich den flapsigen Spruch mit der Ausgangssperre beziehen möchte. Ja, zu Ostern hat noch keine seelische Ausgangssperre aufgehoben, uns noch kein Stein den Weg versperrt – zu Ostern rollt uns die Hoffnung die Steine, die uns belasten zur Seite. Nicht immer und sofort mit dem Ergebnis, das wir uns dann erhoffen: die drei Frauen fanden Jesus nicht direkt, sondern erst später – dafür aber nicht als Toten, sondern als den Auferstandenen. Wir finden gewiss eben so wenig von Heute auf Morgen zum „Vorher“ zurück – oder zu einer abgespeckten Variante der Normalität, mit der wir uns vielleicht irgendwann abfinden wie die drei Frauen in ihrer Trauer mit der Salbung des toten Jesus, statt ihn fest in die Arme nehmen zu können wie früher. Aber wir werden neu zum Leben und der Gemeinschaft zurückfinden. Denn Gott will das Leben, und das Leben baut auf Gemeinschaft und Nähe. Doch so wie Jesus nicht einfach wieder so wie früher da war, werden wir lernen, Gemeinschaft und Nähe neu zu erfahren. Die drei Frauen und die Jünger Jesu lebten noch eine Weile mit Angst und Entsetzen, aber fanden schließlich neue Gemeinschaft mit Jesus in ihrer Mitte. Dass das so ist, bezeugen wir hier und heute mit unserem Christsein in der Welt, 2000 Jahre später, ohne ihn zu sehen. Wir suchen Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier vor unseren Augen. Aber die Hoffnung hat uns den Stein vom des Grabes Tür gewälzt, damit wir immer wieder neu zu ihm und zum Leben finden.

Amen.

Musikmeditation „Gidue“ von Marin Marais (eingespielt von Martina Noga und Doris Flor)

Fürbittengebet

Allmächtiger Gott,

vielen Menschen in der Welt fällt es schwer auf deine Botschaft von der Auferstehung deines Sohnes zu vertrauen. Zu lang ist es her, zu unglaublich für unseren Verstand, der nach festen Beweisen sucht. Und für manche ist die Welt zu dunkel geworden, als dass sie an das Licht deiner Liebe glauben können. Gott, gebe uns Menschen doch Anteil an dem Vertrauen, dass du in uns hast. Und lasse uns auf dich hoffen, wo wir es aus eigener Kraft nicht vermögen oder die Lebensumstände es uns schwer machen.

Gnädiger Gott,

wir danken dir für unsere Kinder: die neugeborenen, die Schulkinder, unsere Konfirmanden und Jugendlichen, aber auch unsere erwachsenen Kinder und Enkel. Sie sind uns sichtbares Zeichen deiner Liebe zum Leben in dieser Welt. Bewahre Sie vor allem Unheil und stärke sie auf ihrem Lebensweg mit deiner frohen Botschaft, gerade auch dort, wo ihnen Steine den Weg blockieren.

Großer Gott,

Du hast deinen Sohn für uns dahingegeben und ihn wiederaufgerichtet. Tagtäglich verausgaben sich Menschen für andere in dieser Welt: Pflegen daheim oder in den Heimen ihre und unsere Kranken und Alten, packen bei Aufbauprojekten in armen Ländern an oder begleiten Menschen mit Behinderungen. Diese Arbeit ist so wichtig, aber auch kraftraubend. Gott sei bei den Menschen, die für andere da sind. Richte sie auf, wo sie mit ihren Kräften an ihr Ende kommen.

Ewiger Gott,

mit der Auferstehung deines Sohnes hast Du uns gezeigt und versprochen: Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Beginn eines Neuanfangs mit dir. Gott, wir denken an die geliebten und geschätzten Menschen, die verstorben sind. Wir hoffen auf deine Botschaft, auf den Neuanfang, den Du mit ihnen wagst. Behüte und tröste all die, welche um sie trauern.

Guter Gott,

wir wollen wieder zusammen sein. Mit Freunden, die wir schon lange nicht gesehen haben, mit unseren Familien in anderen Ecken Deutschlands und der Welt. Bitte behüte sie vor Leid, Unfall und Krankheit. Segne und behüte diejenigen, die um ihr Leben bangen und kämpfen. Sei mit deiner Liebe alle Zeit und ewig bei ihnen und bei uns.

Stilles Gebet (mit musikalischer Begleitung)

Unser Vater...

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100,1-5)

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit; denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.
2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.
3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.
4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradeis. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.
5. Des freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang

Wussten Sie schon,

...dass wir weiterhin nur dann Präsenzgottesdienste in den Kirchen feiern, wenn der regionale Inzidenzwert unter 50 pro 100.000 Einwohner liegt? Zudem werden wir nach Ostern bei gutem Wetter alle zwei Wochen Freiluftgottesdienste im Klostergarten Stadthagen anbieten. Eine Voranmeldung zum Gottesdienst ist bis zum Vorabend mit Angabe von Teilnehmerzahl und Kontaktdaten erforderlich. Es gelten die allgemeinen AHA-Regelungen, der Verzicht auf Gesang und das Tragen eines medizinischen Mundschutzes. Wir bitten um Verständnis, falls die Freiluftgottesdienste bei schlechtem Wetter kurzfristig entfallen müssen.

Wir danken Herrn Räuschel, Frau Noga und Frau Flor für die Musik und allen weiteren Beteiligten für die Mitwirkung am Onlinegottesdienst – und wünschen Ihnen und Euch allen ein frohes Osterfest!